auf den Feldern (Natur-)wissenschaft, Religion und Kunst. Die Grundthese ist, daß die ‚naturwissenschaftlichen‘ Diagramme in engen Beziehungen zur biblisch gefärbten Ikonographie stehen, daß sie sich gegenseitig mehr beeinflussen, als man auf den ersten Blick zu erkennen vermag und daß apokalyptisch-eschatologisches Gedanken- bzw. Glaubensgut in beiden zum Ausdruck gebracht wird. Dabei konzentriert sich die Vf. besonders auf die *Maiestas Domini*-Darstellungen und zeitlich auf die Jahre um 800 und 1000. In Anlehnung namentlich an Studien von Richard Landes und Johannes Fried (DA 45, 381–473) und Wolfram Brandes (vgl. DA 54, 762) geht sie davon aus, daß in diesen Jahren die Endzeiterwartung besonders ausgeprägt gewesen sei und eschatologisch aufgeladene Vorstellungen besonders deutlich zum Ausdruck gebracht worden seien. Genau hier könnte auch ein Fallstrick liegen, denn was man voraussetzt, wird man in der Regel auch finden, und Formulierungen wie „The Coronation of 800 is perhaps the most prominent sign of apocalyptic fears at the Carolingian court“ (S. 250) muß man trotz des vorsichtigen „perhaps“ nicht unbedingt unterschreiben. Deshalb wird wohl auch erst die weitere Diskussion der Ergebnisse des ansonsten geradlinig argumentierenden Buches zeigen, ob sich die Auffassungen der Autorin ungeschmälert durchsetzen. Dem Buch sind 174, oft farbige Abb. beigegeben. Etwas betrüblich stimmt der Umstand, daß bei den Hss. der Kölner Diözesan- und Dombibl. jeder Hinweis auf CEEC fehlt: für die bedeutende Hs. 83/II, die zahlreiche Abb. beigesteuert hat, wäre das aber sehr hilfreich gewesen. G. Sch.

Holger A. KLEIN, *Byzanz, der Westen und das ‚wahre‘ Kreuz. Die Geschichte einer Reliquie und ihrer künstlerischen Fassung in Byzanz und im Abendland (Spätantike, frühes Christentum, Byzanz. Reihe B: Studien und Perspektiven 17)* Wiesbaden 2004, Reichert, XII u. 402 S., 120 Abb., ISBN 3-89500-316-6, EUR 58. – Die gut geschriebene und recherchierte Studie gibt zunächst anhand der Schriftquellen einen detaillierten Überblick über die frühe Verehrung der Kreuzreliquien in Jerusalem, Apamea, Rom und Konstantinopel (dort relativ spät, nach der Flucht der palästinensischen Reliquien vor dem Islam hierhin), widmet sich dann der kunsthistorischen Analyse der erhaltenen byzantinischen Tafelreliquiare (mit einem Exkurs über die frühen abendländischen Gemmenkreuze), und schließlich in gleicher Weise den im Abendland entstandenen Reliquiaren für Kreuzreliquien, die im Gefolge der Kreuzzüge, insbesondere der Plünderung Konstantinopels 1204 in den Westen gelangt waren. Für K. steht ihm Vordergrund des Interesses selbstverständlich die kunsthistorische Analyse, nicht der historische Kontext der Reliquien-Überführungen (z. B. als Geschenke) oder z. B. ihre lokale liturgische Funktion im Westen. Doch ist dies indirekt über die jeweiligen Literaturangaben präsent; gerade sie (76 Seiten Quellen und Literatur) dürften noch manchem Historiker als Fundgrube dienen für ansonsten auf aktuellem Stand schwer auffindbare Spezialliteratur zu den einzelnen Reliquien und Reliquiaren in jenem nicht leicht überschaubaren Übergangsbereich zwischen Kurzbeiträgen in Ausstellungskatalogen, hagiographischen Spezialstudien und lokal-kirchengeschichtlichem Schrifttum. Der Schönheitfehler der Studie ist leider ihr Arbeiten mit z. T. völlig veralteten Textausgaben, bedingt auch durch vielfältig nur indirekte Zitation über ältere Spezialliteratur: die *Annales Fuldenses*,